



## PRESSEMITTEILUNG

Ausgegeben: 24.03.2023

### **Gemeinde Nonnweiler: Viel Wild für die Hobbyjagd anstelle Wald-, Landschafts- und Klimaschutz?**

Der Umgang mit geschädigten Forstflächen haben in weiten Teilen des Saarlandes infolge von Kahlschlägen regelrechte „Steppenlandschaften“ entstehen lassen. „Eine solche Fläche ist im Gemeindewald, Nähe Kastel, entstanden. Gut sichtbar für alle Nutzer der Autobahn Saarbrücken-Trier. Ob willentlich oder aus Desinteresse – die Verantwortung trägt ausschließlich die Gemeinde Nonnweiler als Eigentümerin. Externe Forstbeauftragte haben hier nicht eigene Vorstellungen umgesetzt, sondern sie haben nach dem Willen der Gemeinde gehandelt“, so Verbandsvorsitzender Klaus Borger nach einer Begehung mit Wald- und Jagdexperten am 22.03.2023.

Natürlich fallen hier wie überall Nadelbaum-Monokulturen, auf die auch Nonnweiler über viele Jahrzehnte hinweg gesetzt hat, den Folgen der Klimakrise zum Opfer. Die Frage ist aber, ob beim Umgang mit solchen Flächen der allgemeine Kenntnis- und Wissensstand berücksichtigt wird oder nicht. Kahlschläge also vermieden werden.

Dazu zählt auch die Beschränkung der Wilddichte, um Neupflanzungen und Verjüngung zu ermöglichen. Gerade in der Gemeinde Nonnweiler hat die Hobbyjagd aber zu einer untragbaren Situation geführt. Die steuergeldfinanzierte „jagdliche Bankrott-erklärung“ schlägt sich in einer Unzahl an großen Plastikhüllen nieder, mit denen die forstlich Beauftragten versuchen sollen, den Wildfraß an den darin befindlichen Jungpflanzen abzuwehren anstelle einer Reduzierung des Wildbestandes. Dabei ist die Gesetzeslage eindeutig und lässt keinen Interpretationsspielraum offen.

Nach §1, Absatz (2), Nummer 4 SAARLÄNDISCHES JAGDGESETZ ist der Wildbestand so zu regulieren, dass eine Beeinträchtigung der natürlichen Vielfalt von Flora und Fauna möglichst vermieden wird. In der Folge ist nach §19, Absatz (1) die Vorgabe für die Jagdausübung klar geregelt: **Die natürliche Verjüngung des Waldes mit Baumarten, die dem natürlichen Wuchs- und Mischungspotential des Standortes entsprechen, darf durch das Wild nicht gefährdet werden.**

Der stellvertretende Vorsitzende des Landesverbandes SaarWaldschutz, Max Victor Limbacher, resümiert deshalb: „Die Situation auf dieser Fläche zeigt, dass wir auch dort eine Jagd haben, die ihrem gesetzlichen Auftrag erkennbar nicht gerecht wird. Klima- und Waldschutz findet woanders statt, aber offensichtlich nicht auf der Kahlschlagfläche in Kastel“.